

## Zu viel vom Richtigen

*Maßlosigkeit beginnt selten mit Maßlosigkeit. Sie beginnt meist mit Überzeugung. Mit Konsequenz. Mit dem Gefühl, etwas endlich richtig zu machen.*

Wer eine Entscheidung getroffen hat, wer einen Weg eingeschlagen hat, wer sich auf ein Ziel verständigt hat, tut gut daran, konsequent zu bleiben. Verlässlichkeit entsteht nicht durch ständiges Zweifeln, sondern durch Haltung und durch das Festhalten an dem, was man für richtig hält.

Problematisch wird es dort, wo Konsequenz ihren Gegenpol verliert. Wo sie nicht mehr begleitet wird von der Frage, ob das, was einmal richtig war, noch immer passt. Dann kippt Konsequenz unmerklich in Übertreibung. Nicht aus Eifer, sondern aus Logik. Denn Logik kennt kein Maß. Sie kennt nur Folgerichtigkeit.

„Viel hilft viel“ sagt man umgangssprachlich. Wenn ein Ziel sinnvoll ist, dann scheint es naheliegend, alles darauf auszurichten. Wenn eine Strategie wirkt, warum sie nicht weiter verschärfen? Wenn etwas erfolgreich ist, warum es begrenzen? Grenzen erscheinen dann nicht als Orientierung, sondern als Störung und Bremse in einem System, das doch läuft.

Gerade in funktionierenden Zusammenhängen fällt Maß besonders schwer. Erfolg wirkt legitimierend. Er überdeckt Nebenwirkungen. Solange Ergebnisse stimmen, geraten Fragen nach Angemessenheit leicht in den Hintergrund. Man tut nicht zu viel, man tut nur weiter.

Auffällig wird das meist erst im Rückblick. Dann, wenn sich zeigt, dass etwas nicht falsch, aber zu viel geworden ist. Zu viel Tempo. Zu viel Erwartung. Zu viel Verdichtung. Nicht aus Nachlässigkeit, sondern aus Konsequenz. Maß bedeutet in diesem Zusammenhang nicht Verzicht. Es bedeutet Unterbrechung. Einen Moment, in dem nicht gefragt wird „Was ist möglich?“ sondern „Was ist angemessen?“. Diese Frage lässt sich nicht aus Zahlen ableiten. Sie lässt sich nicht delegieren. Sie verlangt Urteilsvermögen.

Grenzen sind dabei kein Zeichen von Schwäche. Sie sind Ausdruck von Übersicht. Wer Maß hält, relativiert nicht den Anspruch, sondern schützt ihn. Ohne Grenze wird selbst das Richtige beliebig steigerbar – und damit irgendwann unkenntlich. Vielleicht ist Maß deshalb so schwer zu halten, weil es sich nicht erzwingen lässt. Es zeigt sich nicht im Durchhalten, sondern im Innehalten. Nicht im Mehr, sondern im Genug. In diesem Moment entfaltet Konsequenz ihre eigentliche Stärke: nicht darin, weiterzugehen. Darin, rechtzeitig stehen zu bleiben.